

Herbstparty 2014 der SVP Russikon

Die SVP Russikon lud am letzten Freitag zu ihrer traditionellen Herbstparty.



Nach dem Apéro begrüßte Präsident Hans Aeschlimann Nationalrat Alfred Heer, die Kantonsräte Hans-Peter Amrein und Hans Heinrich Raths, zahlreiche Behördenmitglieder und Gäste aus umliegenden Sektionen und die Mitglieder und Sympathisanten der SVP Russikon.



Nach dem traditionellen Nachtessen referierte Alfred Heer über das Thema „Wie kann die Schweiz die Unabhängigkeit bewahren“. Er zeigte anhand anschaulicher Beispiele auf, dass die Schweiz heute faktisch durch eine mitte-links Koalition regiert wird.

Die Frage, ob Bundesrat und Parlament sich genügend für die Unabhängigkeit

der Schweiz einsetzen, muss er aufgrund verschiedener Beispiele verneinen. Er orte ein grosses Problem im fehlenden Willen bei Regierung und Verwaltung die Eigenständigkeit zu bewahren und spricht von Ermüdungserscheinungen. Die schleichende Integration in die EU scheint den Protagonisten im Bundesrat, Parlament und in der Verwaltung zumindest vorderhand bequemer zu sein, als sich stets aufs Neue für die Unabhängigkeit wehren zu müssen und sich auf schwierige Verhandlungen einzulassen. Die Mehrheit der Verwaltung sei inzwischen für die Integration in die EU. „Dabei zu sein“ und die Aussicht sich in einem internationalen Umfeld bewegen zu können, ist halt vorerst attraktiver als für die Unabhängigkeit zu kämpfen. Dies gelte auch für das diplomatische Korps welches unter der Sozialdemokratin Calmy Rey einen regelrechten personellen Umbau erlebte.

Als ein Beispiel für Probleme die durch die schleichend Integration in die EU entstehen, verweist er auf die Auswirkungen der Migrationspolitik, die er anschaulich am Beispiel eines Kuchens darlegt, der auf immer mehr Leute verteilt zu immer kleineren Stücken für den Einzelnen führt. Wenn die wirtschaftliche Leistung eines Landes weniger schnell wächst als der Aufwand nimmt der Wohlstand für alle ab.

Den Schweizern geht es zwar in vieler Hinsicht noch besser als den meisten EU Bürgern. Nachgeben und Anpassung bedeutet aber auch einnivellieren nach unten.

Wie könnten wir unser Lohnniveau unseren Wohlstand halten wenn wir gleich (schlecht) wie die Andern wirtschaften? Wenn das Korrektiv der direkten Demokratie wegfällt und die Effizienz durch überbordende Bürokratie abnimmt? Die in anderen Ländern nicht vorhandene Möglichkeit über Vorhaben im Einzelnen abzustimmen führt dazu, dass Steuergelder ineffizient eingesetzt und verschleudert werden.

Oft werde argumentiert, dass die EU der wichtigste Handelspartner der Schweiz sei und, dass wir deswegen von ihr abhängig seien. Tatsache ist aber auch, dass Regierung und Verwaltung unsere Stärken zu wenig in die Verhandlungen einzubringen: Die Einfuhren aus dem EU Raum sind grösser als unser Exportanteil in die EU. Die Schweiz ist für die EU ein wichtiges Transitland. Dazu kommt, dass wir einer der wenigen verlässlichen Partner sind, welcher im Gegensatz zu den meisten EU-Mitgliedsländern pünktlich zahlt und dies ohne dass man vorher Kredite in Milliardenhöhe geben muss.

Es ist eine Tatsache, dass ein Verhandlungspartner der sich nicht wehrt, nicht ernst genommen wird. Unsere mutlose politische Elite wird strengeren Auflagen von aussen gerecht, als die Forderungssteller im eigenen Land durchsetzen können. Als in der Schweiz ein Burka-Verbot diskutiert wurde, wendete Mitte-Links sofort ein, dass dies gegen das Völkerrecht verstossen würde. Tatsache ist aber, dass Frankreich als EU Land inzwischen ein Burka-Verbot eingeführt hat. Für die Schweiz könnte sich schlussendlich als positiv erweisen, dass die unrealistischen Vorstellungen der EU Granden nicht einmal mehr innerhalb der EU durchgesetzt werden können und zu immer grösseren gesellschaftlichen und finanziellen Problemen führen. Regierung und Parlament müssen wieder im Interesse ihres Auftraggebers –des Souveräns - handeln und den Mut haben Nein zu sagen. Viele Forderungen würden im Laufe der Zeit hinfällig.

Der Irrglaube, dass sich wehren zwecklos ist und der fehlende Wille sich für seine Unabhängigkeit einzusetzen lässt die Begehrlichkeiten der Anderen wachsen. Alfred Heer weist darauf hin, dass der Finanzplatz, welcher immerhin 12% des Bruttoinlandprodukts erwirtschaftet und neben zehntausenden von Arbeitsplätzen auch vielen Zulieferern, Gewerbetreibenden, der Bauindustrie, den Gastrobetrieben usw. Aufträge verschafft, immer mehr demontiert wird. Ohne Schutz der Politik werden Banken erpressbar. Die für die Schweizer Banken geforderten Regeln sollen für die Banken der Forderungssteller nicht in gleichem Mass gelten. Ganz allgemein werden der Schweiz unverhältnismässige Kosten aufgebürdet und Zahlungen an Drittstaaten abgerungen (Regulationskosten, Bussen, Teilnahme an Programmen, Kohäsionszahlungen, usw.). Noch sind die Auswirkungen dieses Fehlverhaltens – der Wohlstandsabbau – nicht bei den Bürgern angekommen.

Er resümiert, dass in den nächsten Wahlen die SVP weitere Stimmanteile zulegen muss, damit der heute schon bestehende klare Anspruch auf einen zweiten Bundesratssitz noch offensichtlicher wird und in Bundesbern wieder bürgerliche Politik betrieben werden kann.

Alfred Heer dankt der Sektion Russikon und ihrem Präsidenten für die vorbildliche Arbeit und unterlässt es nicht zu erwähnen, dass die SVP Russikon beim Sammeln von Unterschriften für Initiativen aber auch in den Abstimmungsergebnissen stets einen Spitzenplatz einnimmt.



Die Ausführungen von Alfred Heer werden mit grossem Applaus verdankt. Nach dem Dessert, einem Lottomatch und angeregten Diskussionen dankt Hans Aeschlimann dem Vorstand und den Helfern für Ihren Einsatz und beendet den offiziellen Teil der diesjährigen Herbstparty der SVP Russikon.